[Gossner]

Nr. 3377.

Das Herz des Menschen

entweder ein Tempel Gottes oder eine Werkstätte des Satans.

Gossner

In zehn Bildern dargestellt zur Erweckung und Beförderung des christlichen Sinnes.

Das Herz des Menschen

entweder ein Tempel Gottes
oder
eine Werkstätte des Satans.

In zehn Bildern dargestellt
zur Erweckung und Beförderung
des christlichen Sinnes.

Neue Ausgabe.

[Von Joh. Gossner u. Ph. u. Fried. v. Pöschel]

Reutlingen.
Enßlin & Laiblins Verlagsbuchhandlung.
[1873]

Motto.

Spr. 24, 26. „Gib mir, mein Sohn (meine Tochter), dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen."

Ps. 51, 12 f. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir."

Hesek. 36, 26. „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten und darnach tun."

Eph. 3, 16. „Gott gebe euch Kraft nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen."

Anrede an den Leser.

Lieber Leser! Ich möchte dir, ehe du das Herzbüchlein mit seinen Bildern besiehst und dich mit der Erklärung derselben beschäftigst, einige Anleitung geben zum rechten Verständnis und Gebrauch dieses Büchleins und zu diesem Zweck etwas vorausschicken:

1) über den Namen des Herzbüchleins;

2) über seine eigentümliche Bilderschrift;

3) über den Verfasser und die bisherige Geschichte des Büchleins; wozu noch

4) eine kurze Uebersicht über seinen Inhalt sich gesellen wird.

1. Der Name: Herzbüchlein.

Das Büchlein, das du hier in die Hand nimmst, zu lesen, ist das sogenannte Herzbüchlein. Es hat es also seinem Titel gemäß mit dem menschlichen Herzen zu tun und schildert die allerwichtigsten Vorgänge, die in diesem Herzen zum ewigen Wohl oder Wehe des Menschen vorgehen. Von der Stellung des Herzens, dieses Mittelpunktes der menschlichen Persönlichkeit, darin Denken, Wollen und Fühlen seinen Sitz hat, hängt es ja ab, wie der Mensch mit seinem Gott daran ist. Im Herzen, welches besonders das Gewissen und das Wahrnehmungsvermögen für das Göttliche in sich birgt, knüpft Gott

an; da, vor der Türe des Herzens, steht er und begehrt Einlaß, um sein Gotteswerk in ihm auszuführen und zwischen dem Schöpfer und Geschöpf Gemeinschaft zu stiften; im Herzen sucht aber auch der Gott dieser Welt Eingang zu finden; auch er möchte es zu seiner Wohn- und Werkstätte wählen. Wer wird es nun gewinnen? Das menschliche Herz steht gleichsam zwischen zwei Welten, einer untern und obern, zwischen den himmlischen Mächten, dem Vater, Sohn und Geist, die nach oben ziehen, und zwischen den Mächten von unten: dem Teufel, der Welt und dem eigenen Fleisch, die in einem geheimen Bunde stehen, das Herz nach unten zu ziehen, zu verderben und zu verwüsten. Von beiden Seiten wird um dasselbe geworben, aber von keiner Seite darf und kann ein Zwang angelegt werden, sondern die Entscheidung, wessen Wohnstätte das Herz wird, liegt am Willen des Menschen, und hängt davon ab, auf welche Seite er sich mit seiner Liebe und Hingabe stellt; das Herz selbst gibt also den Ausschlag. Was nun da vorgeht im Menschenherzen, bis der eine oder andere Herr Besitz von ihm ergriffen hat, bis es eine Wohnung Gottes oder des Satans wird; was beides nach sich zieht; welchen Kampf es kostet, entweder den göttlichen festzuhalten oder vom satanischen Besitzer sich wieder loszumachen; mit diesen im verborgenen vorgehenden, aber endlich in Zeit und Ewigkeit offenbar werdenden Vorgängen und Geschichten hat es dieses Büchlein zu tun und zwar mit der Absicht, das menschliche Herz mit aller Macht zu bestimmen, die gute Wahl zu treffen, und die einmal getroffene ja nicht wieder fallen zu lassen, weil Rück-

fall zu so schwerer Last wird. Es beabsichtigt also dein ewiges Wohl, es zielt darauf hin, daß die höchste Liebesabsicht Gottes mit deinem Herzen, daß es nämlich eine Wohnung, ein Tempel des dreieinigen Gottes werde und bleibe, zu ihrer ganzen seligen Erfüllung komme.

2. Die Bilderschrift dieses Büchleins.

Das Eigentümliche an diesem Herzbüchlein ist aber das, daß es diese Wahrheiten nicht bloß in Worten lehrt, sondern auch in Bildern. Es ist für diese wichtigen Vorgänge im Herzen des Menschen, mit seinen Entscheidungen zum Guten oder Bösen, mit den Folgen derselben für Zeit und Ewigkeit gleichsam ein Anschauungsunterricht. Wie einst Jesus viele seiner Wahrheiten in köstliche Gleichnisse einkleidete oder auch sonst gern sinnbildlich redete, z. B. Matth. 7, 6. 16. 26 ff., so sind es auch laut redende Sinnbilder, mit denen man es im Herzbüchlein zu tun hat. Zu diesem Zweck ist z. B. der Teufel, der ja in seiner wahren Gestalt der unsichtbaren Welt angehört, so daß ihn niemand gesehen hat und abmalen kann, den aber die Bibel selbst auch unter dem Bild der Schlange, des alten Drachen, des Löwen uns vor Augen stellt, auch hier in einer abschreckenden Gestalt gemalt. Aber nicht nur das, auch die Sünden sind gemalt, indem für dieselben Tiere gewählt sind, in welchen gewisse Sünden besonders verkörpert sind, wie im Pfau die Eitelkeit, im Schwein die Gefräßigkeit, im Bock die Unreinigkeit, wofür wir auch im Wort Gottes

manche Vorgänge finden. Wie aber bei den bösen Mächten, so ist es auch bei den guten, heiligen Mächten. Wie den Teufel erblickt man auch heilige Engel; der heilige Geist begegnet uns im Anschluß an die Taufe Christi unter dem Bild der Taube; die Wirkungen des heiligen Geistes im Andenken an den Pfingsttag als Flämmlein. Auch für die Tugenden, welche der heilige Geist wirkt, werden oft tierische und andere Sinnbilder gewählt. Der Schauplatz, wo sich diese Gestalten bewegen, ist das Menschenherz, in dessen Mittelpunkt bald der Satan, bald Christus zu sehen ist; ist Christus innen, so haben auch alle Tugenden im Herzen Platz genommen, Satan aber ist draußen und sucht nun noch von außen her seine Ansprüche geltend zu machen; ist Satan drinnen, so besitzen auch alle satanischen Laster in ihren tierischen Sinnbildern das Herz, und gute Engel stehen traurig draußen und weinen über solchen Herzenszustand. Doch gibt es auch Uebergangszustände, wo sich das Herz allmählich dem Guten oder Bösen wieder zuwendet, wo der heilige Geist fliehen muß und alle Sünden wieder Hoffnung auf den Eingang bekommen; oder wo in der Buße der heilige Geist wieder einkehrt, und die alten Sünden den Rückzug antreten müssen, was wir ebenfalls abgebildet finden. Aber nicht nur der Kampf, sondern auch die Folgen der getroffenen Entscheidung in seligem oder unseligem Tod spiegeln sich in den letzten Bildern wider. Oben auf jedem Herzen ist ein menschliches Angesicht angebracht, in dessen Zügen das lesbar sein soll, was im Herzen vorgeht, ob der böse oder gute Geist einen Sieg erreicht hat. Es sieht bald

finster und trübe, bald freudig und friedvoll drein. Aber weil es eben nur Sinnbilder sind, und das Geistige sich nie in sinnlichen Farben und Gestalten ganz getreu darstellen läßt, so muß jeder, der das Büchlein braucht, auch dieser Unvollkommenheit Rechnung tragen und sich hüten, daß er nicht zu sehr am Bild hängen bleibt. Befolgt er dies, so kann ihm das Büchlein zu ebenso großem Segen werden als so manchem andern, wie davon seine Geschichte, von der ich dir, lieber Leser, zum Schlusse einiges erzählen will, Zeugnis ablegt.

3. Einiges vom Verfasser und von der Geschichte des Herzbüchleins.

Das Büchlein stammt merkwürdigerweise aus der katholischen Kirche und wurde ursprünglich in französischer Sprache geschrieben. Im Jahre 1732 wurde es in Würzburg ins Deutsche übersetzt, und die Bilder dazu von dem Universitätskupferstecher gestochen. Sein Titel war: „Geistlicher Sittenspiegel, in welchem jeder heilsbegierige Mensch sich ersehen, den Stand seiner Seele erkennen und seinen Lebenswandel nützlich darnach einrichten kann. Auf eifriges Verlangen frommer Herzen herausgegeben.“ Dabei wurde es dem Bischof von Würzburg und Bamberg, Friedrich Karl, gewidmet. Der Ursprung aus der katholischen Kirche ist noch zu erkennen an der Aufführung der sogenannten Todsünden, die als sieben bestimmte Laster den Verlust der Rechtfertigungsgnade mit sich führen. Doch ist darauf in dem Büchlein kein besonderes Gewicht gelegt und

es stimmt sonst ganz mit der Lehre der evangelischen Kirche überein.

In diese fand es schon im Lauf des 18. Jahrhunderts mehr und mehr Eingang. Von einem Missionar, Dr. Bultmann, wurde es in die englische Sprache übersetzt. In Deutschland wurde es besonders heimisch durch den bekannten Gottesmann Johannes Goßner. Dieser wurde mit dem Büchlein in München bekannt im Jahre 1812, zu einer Zeit, wo er noch in der katholischen Kirche stand. Ein Freund, mit Namen Theodor Pöschel, sandte es ihm zu mit der Bitte um Neudruck. Goßner nahm es an mit der Bedingung, zu den Bildern einen neuen Text schreiben zu dürfen. Er schreibt selbst darüber: „Ich ließ die Kupfer und den Teufel in seiner alten Form, wie man ihn vor alters darstellt; denn, dachte ich, er wird nicht schöner und ästhetischer geworden sein. Mir ist es dabei nicht um den Teufel, sondern um Christus und sein Reich zu tun.“ Goßner, darüber angeklagt, erklärte, das Büchlein enthalte nichts, als die klarsten, brauchbarsten Wahrheiten. Die Kupfer seien dem Geschmack der Mode unterworfen. Der den Bildern beigegebene Text ist ohne Zweifel eben der von Goßner herstammende. Er erklärte die Bilder, und fügte ein Gebet samt einigen erbaulichen Liederversen bei.

Schon bald nach seinem Erscheinen machte das Büchlein zunächst in Bayern bei dem katholischen Volk großen Eindruck. Es fand nicht bloß in den untern Schichten der Bevölkerung viel Beifall, sondern auch in höheren Kreisen. Sogar der bekannte fromme Naturforscher und Christ Heinrich Schubert befaßte

sich mit seiner Verteilung. Da Goßner seinen Wirkungskreis später in Petersburg erhielt, fand das Büchlein auch Eingang nach Rußland. Der gelehrte Metropolit Michael übersetzte es unter dem Titel: „Seligkeit eines Christen, in dessen Herzen Jesus wohnt,“ ins Russische, da es auf ihn selbst einen so großen Eindruck gemacht hatte. Er ließ sich bei Goßner bedanken für das köstliche Werkchen, das er mit solchem Vergnügen gelesen, daß er es ins Russische übersetzt habe, um den kostbaren Schatz den russischen Christen mitzuteilen. Verschiedene Ausgaben erschienen nun, gedruckt in der Druckerei des Departements für Volksaufklärung. Auch ein anderer hoher Geistlicher in Rußland sandte an Goßner fünfundzwanzig Rubel mit der Bitte, ihm viele Exemplare dieses Büchleins zu senden, um es in den Schulen zu verbreiten, damit sie Jesum nicht da suchen, wo er nicht ist, nämlich in den Bildern und Zeremonien, sondern da, wo er wirklich ist: im Herzen. Ja, der Kaiser Alexander selbst, der das Büchlein in die russische Sprache übersetzen ließ, führte ein Handexemplar in der Tasche mit sich herum und auch die Kaiserin begleitete dieses Büchlein auf ihren Reisen. (Aus: Dalton, Leben Goßners.)

Aber nicht bloß in der griechischen und römisch-katholischen Kirche, sondern auch in der evangelischen Kirche fand das Büchlein, besonders als Mittel der Erweckung, viel Eingang. Namentlich bedienten sich desselben viele Missionare, so daß es in viele Sprachen übersetzt wurde, und jetzt noch in immer neue übersetzt wird, wie in die Ewesprache (Westafrika) und andere. Die Heiden verstehen diesen Anschau-

ungsunterricht oft besser als die Wortpredigt und fühlen sich getroffen; ihr Eindruck ist: das bin ich. Namentlich dem bekannten Missionar Hebich war das Herzbüchlein bei seinen Erweckungen ein Lieblingsmittel. Aber auch in der evangelischen Christenheit zu Hause fand es bisher und findet heute noch Freunde und Liebhaber, so daß immer wieder neue Auflagen des Büchleins nötig werden, zum Zeichen, daß es durch alle Zeiten und Zeitströmungen hindurch immer wieder Leute gibt, welche erkennen, daß die Herzensentscheidungen die wichtigsten sind für Zeit und Ewigkeit. Möge auch diese neue Auflage dazu dienen, manchen zu bewegen, auf die Bitte des großen Gottes an ihn: Gib mir, mein Sohn, dein Herz! zu antworten:

Hier ist mein Herz! Geist Gottes, schaff es rein,
Und mach es gänzlich neu!
Weih es dir selbst zum heilgen Tempel ein,
Mach es zum Guten treu.
Hilf, daß es stets nach Gott verlange,
Ihn fürcht, ihn lieb und an ihm hange,
Mein neues Herz! Amen.

4. Überblick über die zehn, nun folgenden Bilder.

Das erste der Bilder zeigt ein vom Satan bereits ganz beherrschtes Herz; der Teufel ist in seinem Mittelpunkt als sein Regent; und alle Sünden haben in ihm eine ungestörte Daseinsstätte, wo sie ihr Leben hegen dürfen und eben damit als schlimme Gäste das ganze Herz verunstalten und verwüsten. Es ist aber wohl zu beachten, daß dies nicht der An-

fangszustand auch des sündigen Herzens ist. Der erste Zustand ist der sündlose, wie er aus Gottes Schöpferhand hervorging, wo alles im Menschenherzen dazu geordnet war, das Bild Gottes nach allen seinen herrlichen Tugenden und Eigenschaften zur Darstellung zu bringen. Daß es dazu nicht kam, hinderte der leidige Sündenfall, infolgedessen das Gottgleiche und Geistige nicht mehr die beherrschende Macht im Menschen bildete, sondern nur noch als ein heiliges Soll sich im Gewissen, als dem Ueberrest des göttlichen Ebenbildes, kundgab. Dagegen forderten und übten die niederen Kräfte des Menschen, die im Gehorsam der höheren hätten stehen sollen, nun die Herrschaft, und der Mensch ward dadurch Fleisch, in dem eben die niedern Leibes- und Seelenkräfte sich die Herrschaft anmaßen, und dem gottebenbildlichen Geist nicht mehr gehorchen wollen. Dadurch ist nun eine Unordnung, eine Disharmonie, ein Zwiespalt ins Wesen des Menschen eingedrungen; doch ist damit das Menschenherz noch nicht bereits eine ganze Wohnung des Satans und aller Mächte der Sünde geworden. Auch wird es das nicht bei allen Menschen, sondern nur bei denen, die sich nun im Verlauf, statt gegen Sünde, Fleisch und Satan zu streiten, demselben willig ergeben und die Herzenstüre öffnen. Da kann es und wird es leider einen Zustand des Menschenherzens geben, wie der in Figur 1 dargestellte. Wir können da an Kain denken, welcher der vor der Türe des Herzens ruhenden Sünde die Türe öffnet, wodurch nun der Mörder mit seinem Gefolge einzieht; er hätte die Tür auch schließen können, wie das bei dem Ge-

schlecht der Frommen, bei dem Weibes-Samen der Fall ist, da dann der Mensch, obgleich ein Sünder, mit einem zur Sünde geneigten Herzen, doch kein Satanskind und kein Schlangensame geworden wäre. Er ist also nicht bei allen sündigen Menschen notwendig, daß ihr Herz eine solche Satans- und Sündenwohnung wird; aber es kann dazu kommen, wo man nicht ankämpft, und kommt dazu bei einer großen Anzahl von Menschen unter Heiden, Juden und Christen. Das Bild Gottes ist dann nicht bloß so verloren, daß es seine Herrschaft nicht mehr ausübt, sondern es ist durch weitere Schuld des Menschen und Sündenliebe verwandelt in das Bild einer Wohnung des Satans und der Sünde, wie Figur 1 es zeigt. Ist dann hier auch eine Hilfe und Aenderung möglich? Gewiß, aber nur da, wo dem Menschen die Augen aufgehen, daß er im Spiegel des Gesetzes sein schreckliches Sünden- und Satansbild erkennen, darüber Gottes Zorn fühlen und fürchten und nach einer Erlösung und Veränderung sich sehnen lernt. So wenig er sich dann selbst helfen kann, so bietet ihm Gottes Gnade im Evangelium die Kraft zur Bekehrung von der Finsternis zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott, (Apostelgeschichte 26, 18) zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden, durch den Glauben an Christum. Die Zustände, die jetzt im Menschenherzen, das der Predigt des Gesetzes und Evangeliums, der Buße und des Glaubens sich öffnet, sich bilden und vorfinden, schildern Figur 2 (Buße), Figur 3 (Glauben); was aber am bußfertigen Glauben hängt, was

ihm zuteil wird: Vergebung und Friede auf Grund der Versöhnung, sowie die Gabe des heiligen Geistes zur Neuschaffung und Heiligung, das ist abgebildet in Figur 4 und 5. Was man gewonnen hat, kann aber aus Mangel an Beten und Wachen durch den Rückfall wieder verloren gehen. Wie das geschehen kann, erst nach und nach, und dann völlig, und zu welch schrecklichem Ende es führt, zeigt Figur 6, 7, 8. Das Werk der Sünde kommt zu seiner Vollendung im ewigen Tod. Dagegen die Seligkeit derer, die Glauben halten, in denen das Werk des heiligen Geistes vollendet werden kann, besonders die Erlangung des ewigen Lebens durch einen seligen Tod, zeigt Figur 9 und 10.

Nähere Beschreibung der mitfolgenden Figuren des Herzbüchleins.

Figur 1.

Das Herz eines Menschen, welcher der Sünde ergeben ist und vom Teufel beherrscht wird.

So ist das Herz eines Weltmenschen beschaffen, der sich ganz den Lüsten dieser Welt hingibt und tot in Sünden ist, Eph. 2, 1 ff. Der Teufel wohnt ruhig in der Mitte desselben und um ihn herum sind die sieben Hauptsünden, durch deren Gewalt er den armen Sünder in Banden hält, 1. Röm. 1, 29 ff.; 1. Kor. 6, 9; Gal. 6, 19 ff.; 1. Joh. 2, 16; 2. Tim. 3, 2 ff. — Der Pfau mit seinem ausgebreiteten Schweif ist ein Bild der Hoffart. Ach, wie manche Seele, die mit Geistesgaben und Anmut, mit Reichtümern, Schönheit und Ehre geschmückt ist, ist von der Hoffart gefangen und eingebildet auf ihre Vorzüge; bedenkt aber nicht, daß Hoffart einer der drei Hauptgötzen derer ist, welche die Welt liebhaben, 1. Joh. 2, 16., und daß Gott den Hoffärtigen widerstehet, aber den Demütigen Gnade gibt. 1. Petri 5,5. — Der Bock ist das Bild der Unkeuschheit und aller Unreinigkeit; das Schwein das der Unmäßigkeit, des Fraßes, der Trunkenheit und aller Völlerei, 2. Petri 2, 22. — Die Kröte, welche sich von der Erde nährt und in schlammigen Pfützen lebt, stellt den Geiz, die Wurzel alles Uebels vor, Offenb. 16, 13; die Schlange, welche unsere ersten Eltern verführte, ist das wahre Bild des Neides und der Arglist, 1. Mose 3, 13; 2. Kor. 11, 3. — Die Schildkröte, welche müßig in der Sonne liegt, bedeutet die Trägheit und Lauheit, die dem Menschen allen Trieb zum Guten nimmt, Röm. 12, 11; Offenb. 3, 16, und der Tiger, eines der grausamsten Tiere, ist das Bild des Zorns und der Rachsucht, — Sünden, welche den Menschen

I.



Das Herz eines Menschen, welcher der Sünde ergeben ist und vom Teufel beherrscht wird.

oft unter das Tier herabwürdigen. — Der heilige Geist ist aus dem Herzen vertrieben und weicht, Eph. 4,30; Jes. 63,10, und dennoch unterläßt er nicht, dem Sünder seine Gaben und Gnaden, die an den vielen auflodernden Flämmchen zu erkennen sind, anzubieten; allein er findet keinen Eingang in das Herz, denn die arme Seele ist ganz in der Gewalt des Satans, Apostelgeschichte 28,25 ff. — Der gute Engel, ein Sinnbild der Gnade Christi, bemüht sich, den Sünder durch das Wort Gottes und anderer Gnadenmittel zu erwecken, aber die Lust und Freude an der Sünde hindert ihn, auf diese himmlische Stimme zu hören, Ebr. 3,8. Mätthäi 23,37. — Dieses also ist der elende Zustand eines Sünders, der nach dem herrschenden Sinne der Welt lebt und auf der breiten Straße, die zum Verderben führt, sicher einhergeht. Matth. 7,13.

Gebet.

Allmächtiger Gott und Heiland! Blicke mit Gnade und Erbarmen herab auf den verlorenen Zustand meines elenden und sündigen Herzens. Habe Mitleiden mit mir und laß die Strahlen deines himmlischen Lichtes in meine Seele scheinen. O Herr, mein Herz ist verkehrt in allen Dingen, und die Sünde herrscht in mir. — Du aber, o Herr, erforschest das Herz und prüfest die Nieren. Zu dir also nehme ich elender Sünder meine Zuflucht und flehe dich an, du wollest das steinerne Herz von mir nehmen, mir ein fleischernes Herz geben und einen neuen gewissen Geist in mir schaffen. Erwecke mich zu wahrer Buße und zum Haß gegen die Sünde in allen ihren Gestalten, mache mich frei von ihrer Gefangenschaft und mache mich zu deinem Kinde um deines Sohnes Jesu Christi, unseres hochgelobten Herrn und Heilandes willen. Amen.

O Gottes Lamm, o Jesu, mein Erlöser!
Die Sünd ist groß, doch deine Gnade größer.

Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen,
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen.
Ach, töte ganz die Sündenlust in mir,
Dein Liebesblick zieh Herz und Sinn zu dir!

Figur 2.

Das Herz eines Menschen, der Buße tut und die Sünden zu fliehen anfängt.

Der gute Engel, welcher das Schwert in der einen und den Tod in der andern Hand hält, ist ein Bild der suchenden und warnenden Gnade Gottes, welche das Herz des Menschen aufschließt und den Sünder von seinem Sündenwege durch Vorzeigen des Gerichts und der Strafen der Sünde abzubringen sucht, Luk. 19, 10. Stellen, wie Röm. 2, 8. 9; 1. Kor. 6, 9. 10; Eph. 5, 5 sind ihm lebendig vor Augen geführt; sie erwecken sein Gewissen und gleich dem verlorenen Sohn, Luk. 15, 17, geht er in sich, schlägt an seine Brust und spricht: „Gott sei mir Sünder gnädig." Ein Strahl von oben dringt in sein Herz ein und — gleich wie eine Landschaft durch einen Sonnenstrahl plötzlich erleuchtet wird, also treten auch die tiefen Abgründe seines sündigen Herzens vor sein geistiges Auge, Eph. 5, 13. Dieser Anblick bekümmert und demütigt ihn tief, er lernt seine Sündhaftigkeit erkennen, fängt an, sich selbst zu hassen und zu verabscheuen, sehnt sich nach Befreiung von seiner Sündenlast, und in bitterer Reue über seine Sünden ruft er mit David aus: Entsündige mich, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich schneeweiß werde; verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetat. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, 9. 11. 12. Nun kommt der heilige Geist mit seinen himmlischen Strahlen und bereitet dem Kreuze Christi eine Stätte in m Herzen des Menschen. Der reuige Sünder,



Das Herz eines Menschen, der Buße tut
und die Sünden zu fliehen anfängt.

überwunden von der Sünderliebe Gottes, staunt über die ihm dargebotene Gnade. Mit Freuden beginnt er Wasser zu schöpfen aus dem Brunnen des Heils. Himmlisches Licht dringt nun in seine Seele, und die Liebe zu Christo nimmt sein ganzes Herz ein. Der Teufel und seine Begleiter können jetzt nicht mehr in dem Herzen wohnen; sie sind gezwungen, sich zu entfernen. Nur in der Finsternis ist ihr Reich; je mehr Licht in das Herz eindringt, desto weiter muß sich der Satan zurückziehen. Sünde und Finsternis sind als treue Begleiter stets beieinander, ebenso wie Gnade und Licht. Die Liebe zur Finsternis gibt, sozusagen, dem Teufel den Schlüssel zum Herzen des Sünders. Aber die göttliche Traurigkeit erzeugt Haß der Sünde und Liebe zum Licht und windet dem Satan den Schlüssel aus der Hand. Der heilige Geist fängt an, das Herz der Gnade und Liebe Gottes in Christo Jesu zu öffnen. Es geht nun dem Zustande entgegen, von dem Eph. 5, 8 geschrieben steht: Ihr waret weiland Finsternis, aber ihr seid nun ein Licht in dem Herrn.

Gebet.

Gott, du Quelle alles Lichts und alles Lebens, nur du, nur das Licht deines Geistes kann mir die Sünde in ihrer Häßlichkeit und Schädlichkeit zeigen. Laß leuchten das Licht des Lebens in meiner finstern Seele, damit ich sehe und lebe! Du willst nicht den Tod des Sünders, willst meinen Tod nicht, sondern so wahr du lebst, so wahrhaftig willst du, daß ich Sünder mich bekehre und lebe. So zeige mir die Sünde, die mich blendet, tötet und gefangen hält in der Sklaverei des Satans. Schenke mir deine Gnade, die du in Christo Jesu allen Sündern so teuer verheißen hast! Sie durchdringe mein Herz, sie verwunde es mit den heilsamen Schmerzen der Reue, damit Sünde, Tod und Teufel von mir weichen und dir Platz machen. Deinen heiligen Geist gib

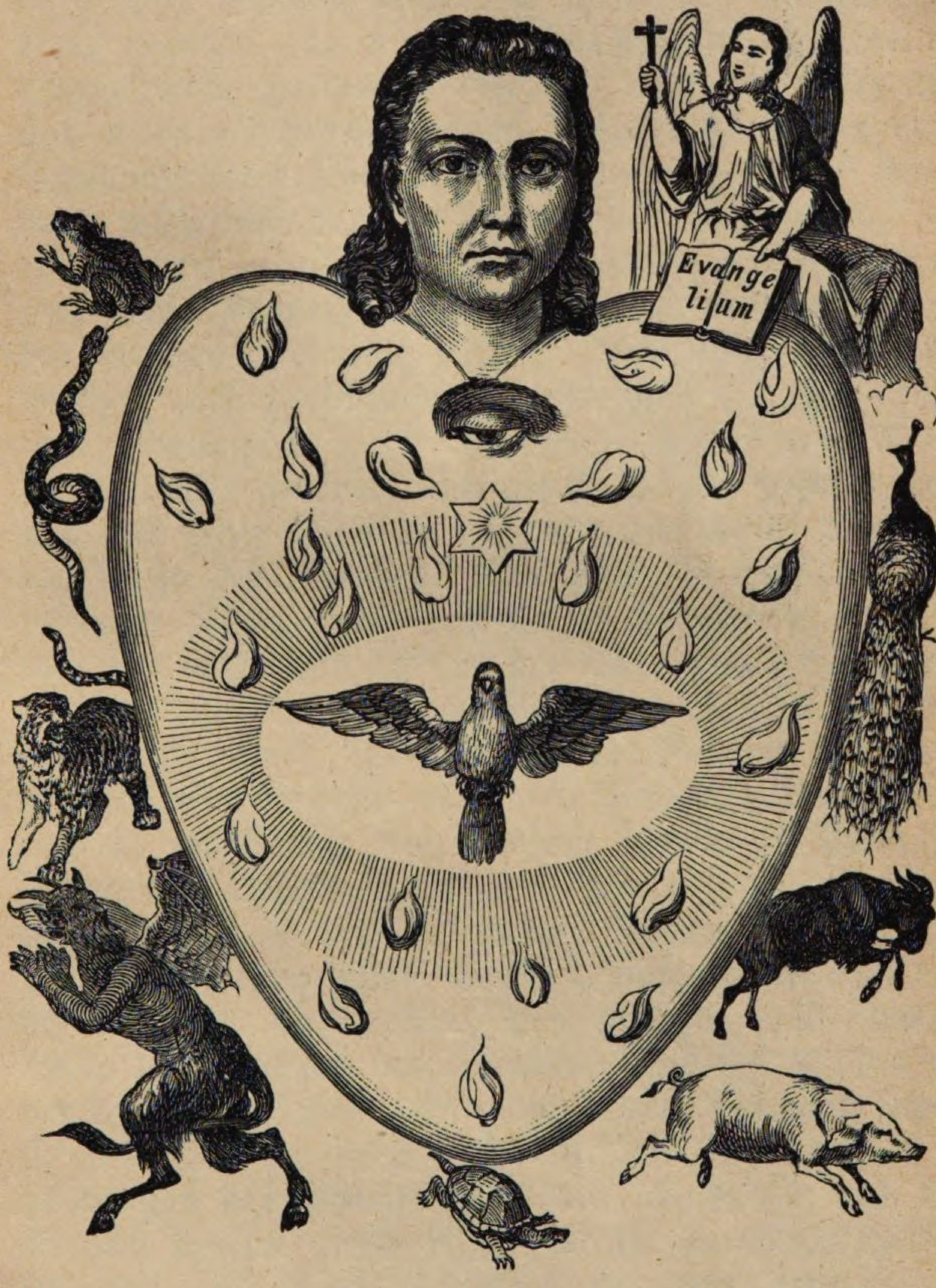
mir, daß er die Liebe Gottes, die Lust und Freude zu deinen Geboten und zu allem Guten in mir erwecke, damit ich die Sünde nicht mehr herrschen lasse in meinen Gliedern und der Satan mich nicht mehr blenden, verführen und überwältigen könne. Laß mich hell, klar und lebendig erkennen, daß in der Sünde kein Heil ist, sondern daß, wer sündigt, ein Knecht der Sünde, ein Kind der Hölle und der Finsternis sei. Laß mich nie vergessen, was dein Wort mir sagt, daß kein Gottloser vor dir bestehen, kein Ungerechter in dein Reich eingehen könne, daß ein ewiger Tod, ein strenges Gericht und ewige Verdammnis auf alle warte, die da Böses tun. Laß mich jede Sünde ernstlich bereuen, redlich bekennen, und mich von ganzem Herzen von aller Sünde, von allem Schatten und Schein des Bösen abkehren und zu dir mich bekehren, damit ich von allem Bösen gereinigt, von aller Macht der Finsternis befreit, deiner Gnade, deines Lichts und deiner Gemeinschaft teilhaftig, dir immer mehr wohlgefällig werde. Amen.

Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich, mein Gott, vor dir!
Laß mich Gnade bei dir finden,
Neige, Herr, dein Ohr zu mir.
Ach, vergib, was ich getan,
Nimm mich aus Erbarmen an,
Führe mich vom Sündenpfade
Auf den sel'gen Weg der Gnade.

Figur 3.

Das Herz eines Menschen, der, an Christum und das Evangelium gläubig, mit dem heiligen Geiste erfüllt wird.

Wenn der arme Sünder, bekümmert über die Last seiner Sünden, das Wort des Evangeliums hört und die freundliche Einladung des Heilandes



Das Herz eines Menschen, der, an Christum und das Evangelium gläubig, mit dem heiligen Geiste erfüllt wird.

vernimmt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid," so wird das zerschlagene Herz erquickt und die überschwengliche Liebe seines hochgelobten Heilandes erscheint ihm um so größer und mächtiger gegenüber dem Uebermaß seiner eigenen Sündhaftigkeit, Röm. 5, 20. Ein einziger Blick seines stets mitleidsvollen Heilandes, — dem gleich, den er auf den gefallenen Petrus geworfen hatte, wirkt nun noch Größeres bei ihm, als alle Machtsprüche des Gesetzes vermocht hätten. Das Herz wird noch weicher und zerschlagener, als vorher. Die göttliche Traurigkeit wirkt in seinem Herzen eine Reue, die niemand gereuet, und gleich Petrus geht er hinaus aus einer Welt voll Sünde und weint bitterlich am Fuße des Kreuzes. Die göttliche Gnade — in unserem Bilde durch den Engel dargestellt — tritt ihm jetzt nahe und hält in der einen Hand ein Kreuz und in der andern das Wort des Lebens mit der frohen Botschaft. Sein Herz freut sich, wie ein Kind am Weihnachtsabend, über diese Gnade, 1. Tim. 1, 15, und er entschließt sich, hinfort der Welt Valet zu sagen und allein Christum, den Gekreuzigten, zu wissen. So ist der Teufel mit seinem Anhang gezwungen, seinen festen Wohnsitz aufzugeben und aus dem Herzen abzuziehen; der heilige Geist nimmt Besitz vom Herzen des Sünders, und der Glaube, der rettende Glaube geht gleich einem Stern in seiner Seele auf. Er stellt ihm alle die kostbaren Verheißungen des Evangeliums vor die Seele, und der Mensch nimmt gleich einem Kinde im Glauben Besitz von den durch Christum so teuer erworbenen und im Evangelium dem Glauben angebotenen Gütern, als da sind: Vergebung der Sünden, Friede und Freude im heiligen Geist, Kindschaft und Erbschaft des ewigen Lebens. Die Tränen, die jetzt fließen, sind Tränen unaussprechlichen Dankes, Tränen der Liebe. Die Seele hat Christum, ihren Heiland, die kostbare Perle, gefunden, achtet alles andere

für Kot und ruft mit Assaph aus: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde! Ps. 73, 25. Dies, o Sünder, ist der Segen der ersten Liebe des Christen. Aber er braucht auch diesen Segen in hohem Grade. Denn der Teufel ist nur auf eine Zeitlang ausgezogen und lauert mit seiner ganzen höllischen Sippschaft außen. Die Seele muß daher durch die überschwengliche Liebe Christi, die in das Herz ausgegossen ist, Kraft sammeln zu dem Kampf, welcher beginnt, und zu allen Zeiten, durch das ganze Leben hindurch muß die Liebe Christi die Gläubigen ermuntern, stärken, zur Wachsamkeit und zum Gebet anspornen und so die Seele gleichsam in der Gnade Christi gefangen halten, damit sie allen Anläufen des Teufels widerstehe; denn des Christen Kampf endet erst im Tode.

Gebet.

O Herr, mein Gott! wie soll ich dir genug danken für dein herrliches Evangelium, das auch mir bußfertigem Sünder die Seligkeit wieder verheißt; wie dir lohnen die unaussprechliche Gnade für mich armen, elenden Sünder, wie dir lohnen die Gnadengabe deines heiligen Geistes und die Annahme als dein Kind in Christo Jesu, in welchem wir elende Sünder Erlösung haben, durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade? Eph. 1, 7. Ach, was kann ich dir geben? Nichts, als mein sündiges Herz. Darum flehe ich zu dir, barmherziger Heiland! mache es bereit, dich aufzunehmen, und erfülle es mit deiner Gnade und deinem himmlischen Segen. Erleuchte mich immer mehr, zu erkennen die ganze Größe des mir geschenkten Heils, dadurch ich, der ich ein Sklave des Satans und der Sünde war, nun ein befreites, seliges Kind Gottes geworden bin. O, laß mich hinfort keinen andern wissen als dich, hochgelobter Herr und Heiland! Befreit durch deine Barmherzigkeit von

den Banden des Satans, laß mich dein sein auf immerdar. Laß mich nie aufhören zu wachen und zu beten, wie du denen, die dir nachfolgen, zu tun gebietest, und laß mich je mehr und mehr die Sünde hassen und verabscheuen; denn du hast ja dein teures Blut vergossen, um mich von ihr freizumachen. Ja, hüte mich wie deinen Augapfel und laß nichts mich aus deiner Hand reißen. Herr, erhöre mich, um deines Namens willen. Amen!

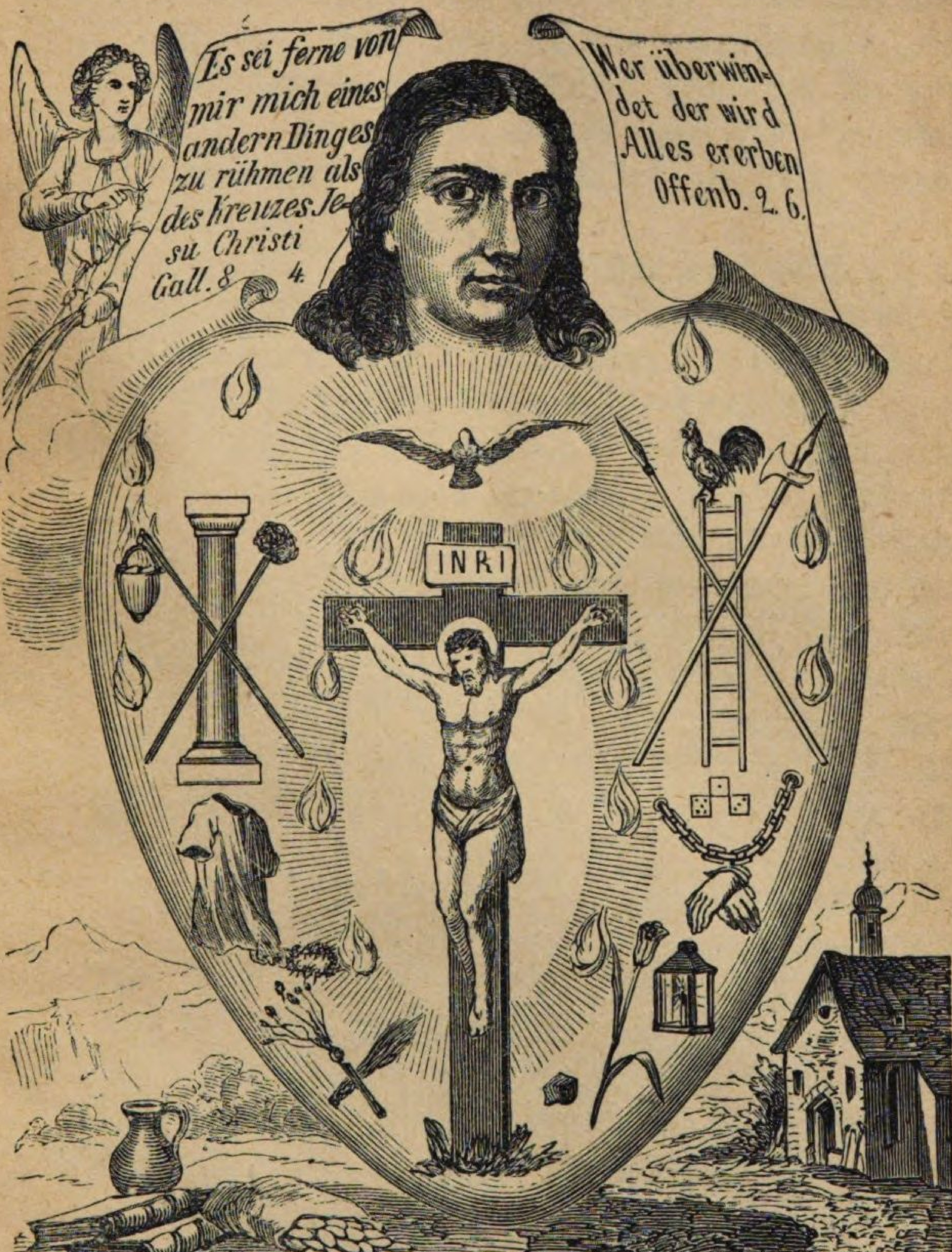
Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;
Das zähl ich zu dem Wunderbaren,
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut,
Und rühme die Barmherzigkeit.
Ich hatte Gottes Zorn verdienet,
Und soll bei Gott in Gnaden sein,
Er hat mich mit sich selbst versöhnet
Und macht durchs Blut des Sohns mich rein.
Warum? ich war ja Gottes Feind,
Erbarmung hat's so treu gemeint.

Figur 4.

Das Herz eines Menschen, der, durch Christi Verdienst mit Gott versöhnt, nichts mehr weiß, als Jesum Christum, den Gekreuzigten.

Gleich dem Hause Zachäus, als ihm Heil widerfuhr, ist das Herz des wiedergeborenen Christen; es ist erfüllt mit der Gegenwart seines hochgelobten Herrn und Heilandes, und der heilige Geist erinnert ihn beständig daran, wie viel Christus für ihn getan hat, um seine Seele von Sünde und Tod zu erretten. Daher sind alle Gedenkzeichen des Todes Christi auf dem Bilde. Liest der wiedergeborene Christ zum Beispiel die traurige Geschichte vom Fall Petri, so erinnert er sich des Hahns, welcher nicht zweimal krähte, bis Petrus den Herrn dreimal ver-

leugnet hatte. Die Unschuld seines hochgelobten Heilandes ist für ihn wie die Lilie des Feldes; die dreißig Silberlinge bedeuten das Sündengeld, für welches er verkauft wurde; sein mit Blut beflecktes Diadem ist die Dornenkrone, und seine geöffnete Seite ist das Bild unserer vollkommenen Gerechtigkeit in ihm. Die verschiedenen Marterwerkzeuge erinnern daran, wie sauer es ihm geworden ist, bis er mein und aller Welt Sünde getragen und mir die Seligkeit erworben; der ungenähte Rock ist das Bild der Kleider des Heils, mit denen jetzt der an Jesum Glaubende angezogen wird. Die Würfel der Kriegsknechte, mit denen sie losten, wes er sein soll, sind eine Erinnerung an das liebliche Los, das jetzt den Glaubenden um Jesu willen zufällt. Das Kirchlein mahnt, daß jetzt dieses Wort vom Kreuz in aller Welt verkündigt und allen Sündern zugerufen werden darf: laßt euch versöhnen mit Gott. Solche und andere Denkzeichen von der überschwenglichen und versöhnenden Liebe Christi dienen dem Christen zur beständigen Erinnerung auf seiner täglichen Wallfahrt; bald versiegeln sie ihm den Frieden der Vergebung, weil die Strafe auf ihm lag, auf daß wir Frieden hätten; bald treiben sie ihn zu tiefer Demut, bald erfüllen sie sein Herz mit himmlischer Liebe und Wonne. Es ist ihm, als ob er Jesum, den Gekreuzigten, beständig vor Augen sähe und ihn sagen hörte: „Dies, Sünder, tat ich für dich; was tust du für mich?“ Und: „Will jemand mir nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Auch wird er sich der Worte Petri erinnern, 1. Petri 2, 21—25: „Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt; er stellte



Das Herz eines Menschen, der, durch Christi Verdienst mit Gott versöhnt, nichts mehr weiß, als Jesum Christum, den Gekreuzigten.

es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen."

Ja, zu ihm zurückzukehren, der uns erkaufte, in seine Fußstapfen zu treten, der nie sündigte, und in sein Ebenbild verwandelt zu werden, den unsere Seele liebt; — das ist hinfort das einzige Verlangen eines zu Christo bekehrten Herzens. Selbst Spott und Hohn um Christi willen tragen, ist ein größeres Vergnügen, als aller Ruhm und alle eiteln Schätze dieser Welt, denn er kann jetzt mit dem großen Apostel der Heiden sprechen: Röm. 8, 35—39: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert?" Wie geschrieben steht: „Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe; aber in dem allem überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn."

Gebet.

Psalm 103. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit; der deinen Mund fröhlich macht,

und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Der Herr schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässet er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach tun. Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Wortes. Lobet den Herrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den Herrn, meine Seele.

Dein Name sei gepriesen
Und Ehre dir erwiesen,
O Herr! in Ewigkeit:
Vergebung seiner Sünden
In deinem Wort zu finden,
Des hat schon David sich gefreut.
Manasse, Magdalene,
Paulus und alle jene,
Die ihre Schuld bereut,

Sie fanden bei dem Lamme,
Erwürgt am Kreuzesstamme,
Vergebung, Heil und Seligkeit.

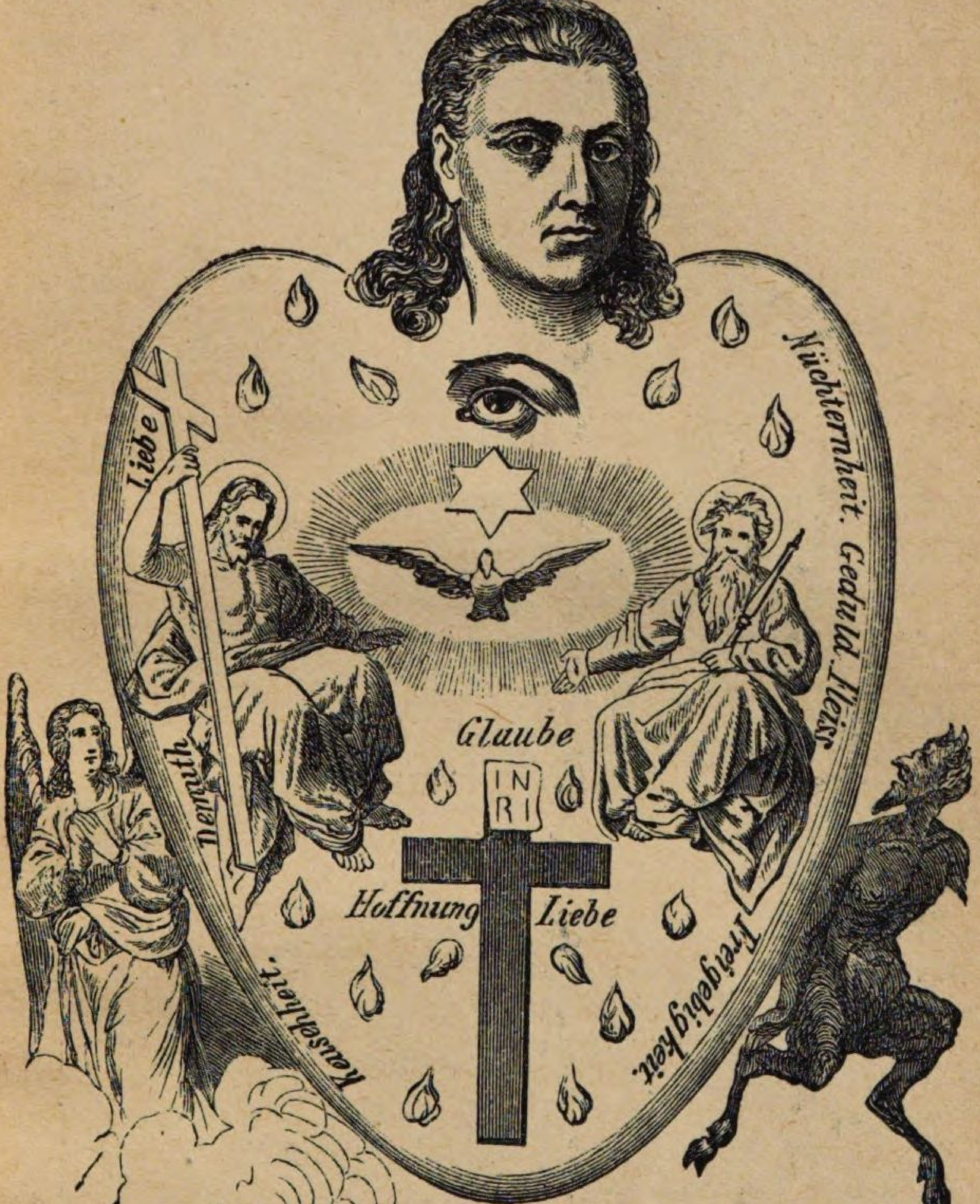
Figur 5.

Das Herz eines Menschen, dessen Herz ein Tempel des lebendigen Gottes, eine Wohnung der heiligen Dreieinigkeit worden ist.

In dem Herzen des begnadigten und durch den heiligen Geist geheiligten Sünders erscheint nun die heilige Dreieinigkeit, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Wie denn Christus spricht: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Joh. 14, 23. Eine solche Ehre und Herrlichkeit widerfährt dem Christen, der versöhnt durch Christi Blut, gewaschen von Sünden, nun aus Dankbarkeit Christum, seinen Erlöser, über alles liebt, und weil er ihn liebt, auch seine Gebote hält. Die ewige Gottheit kehrt bei ihm ein. Er wird vom Vater geliebt um des Sohnes willen; er wird vom Vater besucht. Der Vater und Sohn und heilige Geist wohnen, bleiben in ihm. Darum schreibt auch Paulus 1. Kor. 3, 16: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? So jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ Und im zweiten Briefe an die Korinther 6, 16 schreibt er wieder: „Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ Nebst der heiligen Dreieinigkeit steht nun auch das Kreuz Christi im Herzen. Denn dieses kann der Christ nie vergessen, nie aus Sinn und Herzen lassen. Das Leiden

und der Tod Jesu, der Gekreuzigte, sein Verdienst bleibt immer der Grund, auf welchen er baut, bleibt die Quelle seiner Liebe. Er mag auf den Vater oder Sohn oder heiligen Geist in sich schauen, mag noch so innig mit Gott vereinigt sein, so denkt er doch immer zurück und fragt sich selbst: wie komm ich Sünder zu dieser unverdienten Gnade? Antwort: durch Christum, den Gekreuzigten, der mich durch seinen Tod mit Gott versöhnt hat. Er ist's, der Sünde, Fluch und Tod durch sein Kreuz von mir abgewendet, und Gnade, Heil und Leben mir erworben und geschenkt hat; durch seine Gnade und durch sein Verdienst bin ich, was ich bin.

Statt der sieben Hauptsünden, die außer Christo sein Herz einnahmen und zur Werkstätte des Teufels machten, erblicken wir jetzt die entgegengesetzten Tugenden darin, nämlich: Demut, Liebe, Freigebigkeit, Keuschheit, Nüchternheit, Geduld und Fleiß. Wer sollte sich nicht aus allen Kräften bestreben, Christi Worte und Gebote zu halten, das ist, an ihn zu glauben, ihn zu lieben, ihm nachzufolgen, ihm ähnlich zu werden, da dem Gehorsam, der Treue und Liebe, Joh. 14, 23, so große Dinge verheißen sind, daß nämlich Gott selbst in einem solchen Herzen einkehren und da wohnen will. „O, lasset uns ihn lieben", ruft Johannes, der an seinem Busen lag — „denn er hat uns zuerst geliebt; Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm." 1. Joh. 4, 16. Hier schon können wir Gott so nahe kommen! Hier schon läßt sich Gott so tief zu uns, sogar in uns herab! Lasset uns doch recht Ernst machen, im vertraulichen Umgang mit diesem großen, erhabenen Gaste zu stehen und Fleiß tun, stets in seiner Nähe und Gegenwart zu wandeln; laßt uns ihm uns ganz ergeben, damit er stets in uns bleibe und wohne. Alles außer uns ist ja nichts, ist vergänglich, die ganze Welt vergeht mit all ihrer Herrlichkeit; aber Gott, Christus



Das Herz eines Gottseligen. Sein Herz, ein Tempel des lebendigen Gottes, eine Wohnung der heiligen Dreieinigkeit.

in uns, bleibt ewig, und wenn wir ihm anhangen, sind wir Ein Geist mit ihm. 1. Kor. 6, 17. Er hat uns ja die köstlichsten und teuersten Verheißungen gegeben, daß wir selbst göttlicher Natur teilhaftig werden, wenn wir die vergängliche Lust der Welt fliehen. 2. Petri 1, 4.

O lasset uns an ihn glauben, uns an ihn halten, als sähen wir ihn! Denn er sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben.“ Joh. 5, 24.

Gebet.

O du gnadenreicher Gott! Welch große Barmherzigkeit ist es, daß du mich zur wahren Erkenntnis meines Heils gebracht hast. Du Vater unsers Herrn Jesu Christi bist auch unser aller Vater! Wie hast du die Menschen so lieb! Wie hast du mich elenden, armen Sünder geliebt, beseligt und erfreut in deinem Sohne, Jesus Christus! Du willst in mir wohnen, du bleibst in mir und ich in dir! Wie nahe bist du mir verwandt, wie nahe bin ich dir! Ich soll mit aller Gottesfülle erfüllet werden. Eph. 3, 19. Sollt ich dich nicht lieben, nicht von ganzer Seele, von ganzem Herzen, aus allen Kräften lieben? O schenke mir diese Liebe, laß mich ganz Liebe werden, wie du ganz Liebe bist! Laß mich deine Nähe immer inniger empfinden, immer näher mit dir vereinigt werden! Laß mich nicht mehr von deiner Liebe geschieden werden! Erhalte du dir mein Herz zur ewigen Wohnung! Ziehe meinen Geist ganz zu dir in das Inwendige hinein, damit ich nur dich liebe, nur dir anhange, und alles außer dir für nichts achte! Laß mich dich nur in allem sehen, dich in allem finden, alles mich nur um deinetwillen tun und leiden, damit du mein alles bist, der Gott meines Herzens, mein Teil in Ewigkeit. Amen.

O liebster Herr! ich weiß es wohl,
Daß ich dein Tempel werden soll;

So komm denn meinem Herzen nah,
Bereit es selbst und wohne da.
Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Nicht eigne Kraft, nicht Menschenkunst:
Komm du ins Herz und schließ es zu,
So find ich in dir Gnad und Ruh.

Gib, daß sonst nichts in meiner Seel
Als deine Liebe wohne;
Gib, daß ich deine Lieb erwähl
Als meine Lust und Krone.
Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich und dich will trennen
Und nicht gönnen,
Daß mein Herz, Mut und Sinn
In deiner Liebe brennen.

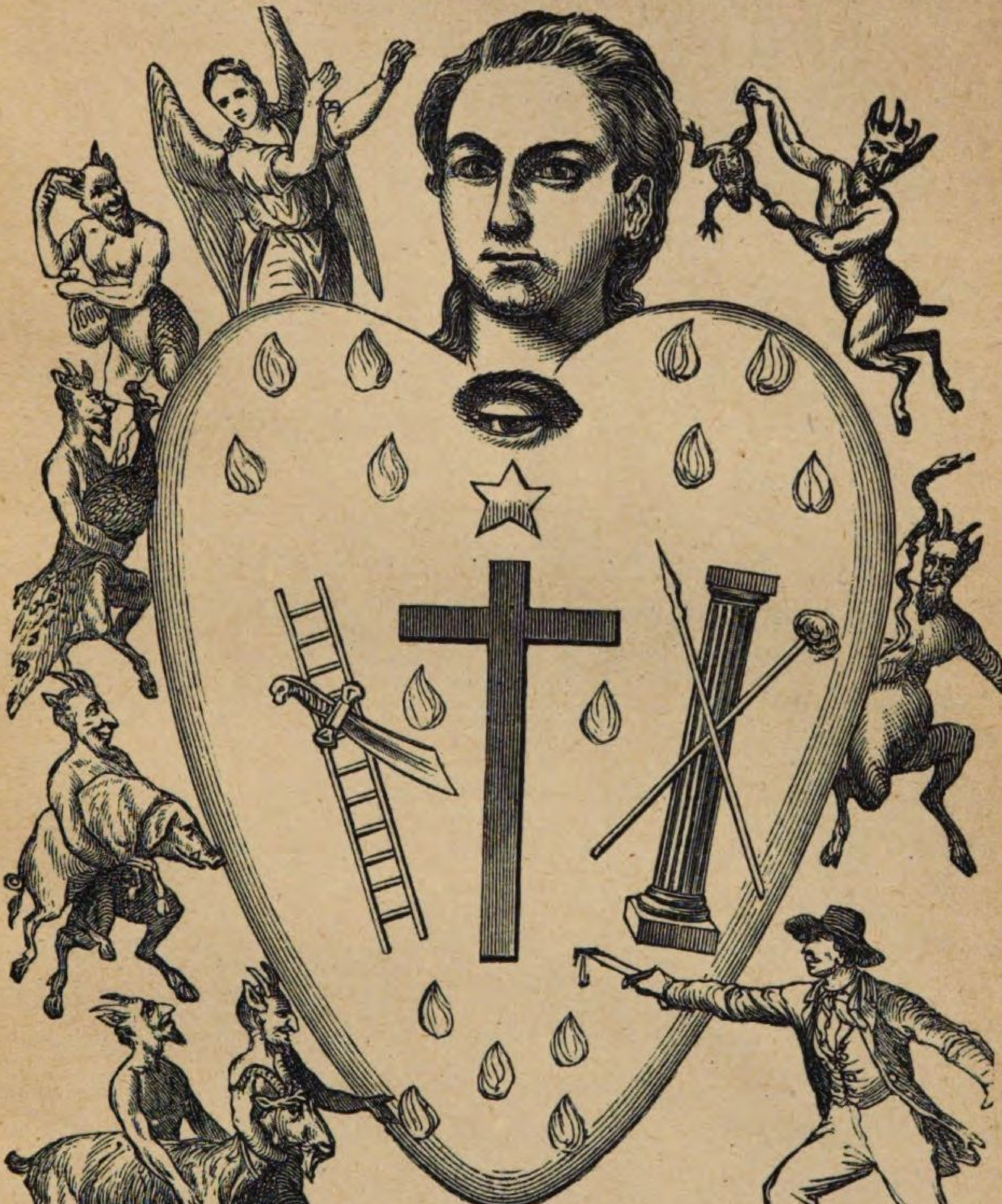
Mein Trost, mein Schatz, mein Licht, mein Heil,
Mein höchstes Gut und Leben,
Ach, nimm mich auf zu deinem Teil,
Wie ich mich dir ergeben.
Denn außer dir ist lauter Pein,
Ich find hier überalle
Nichts als Galle,
Nichts kann mir tröstlich sein,
Nichts ist, das mir gefalle.

Figur 6.

Das Herz eines Rückfälligen, dessen Liebe zu Christo zu erkalten beginnt.

Christliche Brüder und Schwestern, die ihr um das Heil eurer Seelen besorgt seid, die ihr nach ewiger Glückseligkeit im Himmel mit Christo ein Verlangen habt, und die Qualen der Hölle fürchtet: hütet euch vor Lauigkeit, hütet euch vor dem ersten Schritt rückwärts zur Sünde. Denn ein Schritt führt zu einem zweiten und dritten, und Fleisch und Blut gewinnen endlich wieder die Oberhand über den einst durch die Gnade Christi erneuerten Geist.

VI.



Das Herz eines Rückfälligen, dessen Liebe zu Christo zu erkalten beginnt.

O schaut dieses Herz an! Der heilige Geist ist schon aus demselben gewichen, und der Glaube, der himmlische Stern der Seele, ist von Zweifeln umwölkt. Noch weilt das Kreuz Christi in dem Herzen, aber es ist all seines Schmuckes beraubt. Christus ist nicht mehr an demselben, die Lilie der Unschuld ist aus der Seele entfernt, das Kleid der Gerechtigkeit ist weggenommen, der Hahn Petri, das Sinnbild der Wachsamkeit, ist nicht mehr da; die Funken der göttlichen Gnade werden immer weniger, und das Herz wird matt und kalt. Der Teufel aber ist nicht müde, aus diesem elenden Zustande des Herzens Vorteil zu ziehen, und bemüht sich, auf einmal alle früheren Sünden wieder in das Herz hineinzubringen; denn da das Schwert des heiligen Geistes beiseite hängt, so tritt die Welt, im Bilde des Mannes mit dem Degen, keck wieder ein. O, wie traurig ist der Anblick dieser armen betrogenen Seele! Sie erfährt, was es bringt, wenn man lässig wird im Wachen und Beten; wenn man die Lüste des Fleisches, und wäre es nur eine, wieder zu hegen beginnt. Wie schnell geht es dann abwärts! Die Liebe erkaltet, die Gnade weicht, die Gemeinschaft der Rebe mit dem Weinstock ist unterbrochen und gelockert; das Herz wird dürr und trocken, weil der Lebenssaft sich ihm nicht mehr mitteilen kann. Und in die Lücken, die es nun gibt, durch die unbewachten Tore rückt rasch das alte Leben mit seinen Lüsten und Sünden unter der Einwirkung des bösen Geistes wieder ein. Denke an den armen Demas, der einst Freund des glaubensvollen Lukas war und von Paulus geliebt wurde! O, wie schrecklich sind die klagenden Worte Pauli für den rückfälligen Sünder: „Demas hat mich verlassen und diese Welt liebgewonnen."

Gebet.

Herr Jesu, du treuer Hirte und Bischof meiner Seelen! Du siehest am besten, in welcher Gefahr

des Rückfalls, des Abweichens, der Schläfrigkeit ich beständig stehe. Darum wirst du nicht müde, mich zum Wachen und Beten, zum Bleiben in dir, zur Selbstprüfung, zur täglichen Erneuerung zu ermahnen; ja du bietest mir eine ganze Waffenrüstung an, damit ich in diesem Harnisch auch am bösen Tage Widerstand leisten könne. Ich aber muß dir bekennen, daß ich mir selbst zu viel zutraue, daß ich die List und Macht des Feindes, der Welt und meines eigenen Fleisches nicht genug glaube und bedenke, und so dem Feinde oft ein gewonnenes Spiel gebe. O erfülle mich doch mit rechtem Mißtrauen gegen mich selbst, aber auch mit ganzem Vertrauen auf deine Gnade. Hilf mir täglich den guten Kampf kämpfen; erhalte meine Augen stets wacker durch die Augensalbe deines Wortes und wirke in mir gegenüber allen Anfechtungen von innen und außen jenen festen Sinn, bei dem es heißt, wie Ebr. 10, 39 geschrieben steht: „Wir aber sind nicht von denen, die da weichen, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“ Amen.

Laß mich einem Felsen gleichen,
Der in Sturm und Wellen steht;
Laß mich nicht zurücke weichen,
Wenn mich Not und Tod umfäht.
Sei mein Anker, der nicht bricht,
Sei mein Stern und helles Licht,
Daß ich nie von dir mich scheide
Und am Glauben Schiffbruch leide.

Laß mich halten, was ich habe,
Daß mir nichts die Krone nimmt!
Es ist deines Geistes Gabe,
Daß mein Glaubensdocht noch glimmt.
Lösche nicht dies Fünklein aus,
Mach ein helles Feuer draus;
Laß es ungestöret brennen,
Dich vor aller Welt bekennen.

Figur 7.

Das Herz eines von Christo Abtrünnigen, dessen Ende schlimmer als der Anfang ist.

In diesem siebenten Bilde sehen wir zu unserer Warnung den inneren Zustand eines Sünders, welchen Christus im Evangelium Lukas 11, 24 also beschreibt: „Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet ihrer nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er es mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hineinkommen, wohnen sie da und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin."

Welch ein entsetzlicher Anblick bietet sich hier dar! Der Satan thront und wohnt, herrscht und gebietet jetzt in dem Herzen, welches ehedem die Wohnung Gottes, ein Tempel des heiligen Geistes war. Die alten Sünden und Sündengreuel sind wieder da zu sehen, die abscheulichen Tiere haben sich wieder festgesetzt, und hausen da, als in ihrem Eigentume. Und woher kommt das? Der Mensch achtete die Gnade nicht, die er hatte; vergaß die Reinigung von seinen vorigen Sünden; übte sich nicht in der Gottseligkeit und Heiligung. Und wer nicht fortschreitet, muß zurückgehen. Es ist da kein Stillstand. Wer nicht ernsthaft ringt, durch die enge Pforte einzugehen, wer nicht standhaft und mutig fortwandelt auf dem schmalen Wege, nicht sorgfältig im Haß der Sünde und in der Verschmähung der Welt und ihrer Lust sich zu üben sucht, und allen Gelegenheiten zur Sünde aus dem Wege geht, den zieht die List des Teufels, der Reiz der Sünde, und die Lust der Welt bald wieder in ihre Netze, und es wird, wie Petrus sagt, 2. Petri 2, 22, das Sprichwort wahr:

Der Hund frißt wieder, was er gespeit hat, und die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kot; das heißt: der ungewaschene, leichtsinnige Mensch fällt wieder in seine alten Sünden zurück, und gibt sich seinen Lüsten und Neigungen wieder hin. Der heilige Geist flieht davon; denn wie kann Gottes heiliger Geist bei dem unreinen Geiste wohnen? Wie kann das nämliche Herz zugleich ein Tempel Gottes und eine Behausung der Teufel sein? Der Engel — oder die Gnade — entfernt sich traurig, jedoch mit aufgehobenen Händen, anzuzeigen, daß Christus doch noch Mitleiden mit dem elenden Sünder habe, und ihm gleichsam bittend zuruft: „O, wenn du es nochmal erkenntest, was zu deinem Frieden dienet! Gottes Vaterarm, das Herz deines Erbarmers steht dir noch offen! Kehre wieder, du Abtrünniger! Ich will mich nochmal deiner erbarmen!" — Aber er hört nicht mehr. Er sieht frech in die Welt hinein, er achtet nichts mehr, weder heimliche noch öffentliche Sünden, er scheut keine Schande, er sieht nicht den Abgrund, in den er sich stürzt, kennt nicht die Greuel, die in seinem Herzen sind, weil sein Glaube tot ist, weil er den Stern alles Lichtes verloren hat, und vom Satan ganz verblendet ist. Sieh, lieber Mitpilger, so steht es mit dir, wenn du deine Sünden gebeichtet, bereut, und Vergebung derselben erlangt hast, aber alsdann dich nicht mit Gottes Hilfe vor der Sünde hütest, sondern dich ihr wieder in die Arme wirfst. Es ist nachher ärger und schlechter, als zuvor; denn die Sünde und der Teufel setzen sich jetzt fester, und wüten noch mehr in dir, und du bist jetzt ihr vollkommener Sklave und Knecht. Hüte dich also doch vor dem Rückfalle in die alten Sünden und Gewohnheiten. Hast du einmal Gnade erlangt, hast du der Sünde und dem Teufel abgeschworen, der Hoffart, dem Geize, der Unkeuschheit, dem Neide, der Unmäßigkeit, dem Zorne, der Trägheit den Krieg angekündigt, so bleibe ihr ewig abgesagter Feind,



Das Herz eines von Christo Abtrünnigen,
dessen Ende schlimmer als der Anfang ist.

und laß sie nie wieder in deinem Herzen aufkommen, verfolge sie, fliehe sie, wo und wie du kannst, denn sie suchen allezeit wieder in dich zurückzukehren, ihre alte Herberge einzunehmen, ihr altes Recht wieder zu behaupten, und sowie du ihnen Raum und Platz lässest, so werden bei dir die letzten Dinge ärger, als die ersten. Vertraue auf Gott, der mächtig genug ist, dir zu helfen, und dir den Sieg über deine Feinde zu verschaffen. Wenn du auch fehlst, raffe dich wieder auf, und kämpfe wieder! Mache nur nie Friede mit der Sünde! Ergreife allezeit wieder die Hand der Allmacht, die Hand deines Erlösers! Er kann und will dir helfen. Sein Arm ist nicht zu kurz, er ist der Stärkere. Er kann den starken Bewaffneten, den Satan, binden und hinauswerfen, ihm die Beute wieder abnehmen und dich frei machen. Wie sollst du denn zugeben, daß dein Herz ein Haus der Teufel werde oder länger bleibe, da du Gottes Tempel sein oder werden kannst!

Gebet.

O Gott! du bist doch noch mein Gott! noch mein Vater! denn ich bin dein Geschöpf; du hast mich gemacht; ich bin, Jesu Christe, dein Erlöster; du bist mein Heiland, der auch mir von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung! Du sitzest auch für mich zur Rechten Gottes! Hast auch für mich alle Gewalt, alle Macht in deiner Hand, mich von Sünden, Tod und Teufel zu erlösen, wenn ich auch ihr Sklave und Gefangener bin! Du hast Gaben auch für die Abtrünnigen empfangen (Psalm 67, 19), also auch für mich, wenn ich von dir gewichen bin; du nimmst dich aller Sünder an, verstößest keinen, der zu dir sich wendet! Sieh, hier bin ich und schreie zu dir: Gnade! Erbarmen! Du willst, du kannst alle retten! Keiner liegt dir zu tief im Abgrunde, du kannst und willst ihn herausreißen! Entreiße mich der Sklaverei der Sünde

und des Teufels! Nicht länger soll die Sünde und der Satan in mir hausen. Dir gehört mein Herz, und du hast es mit deinem Blute erkauft, es ist dein, du kannst es keinem andern lassen! So sende mir wieder dein Licht, daß die Finsternis weiche; gib mir wieder deinen Geist, daß Satan fliehe! Verleihe mir deine Gnade, daß die Sünde ihre Macht verliere! Zertritt den Satan unter meine Füße und zernichte seine Macht, daß ich von derselben frei werde und dir als ein zweimal von Satans Sklaverei Befreiter um so größeren Dank sage, und in Ewigkeit deinen Ruhm verkündige. Amen.

Nimm mit Furcht ja deiner Seele,
Deines Heils mit Zittern wahr,
Denn in dieser Welt voll Fehle
Schwebst du stündlich in Gefahr.
Blick aufs ewige Kleinod feste,
Halte männlich, was du hast;
Recht beharren ist das beste,
Rückfall wird zu schwerer Last.
Laß dem Fleische nicht den Willen,
Gib der Lust den Zügel nicht;
Willst du die Begierden stillen,
So verlischt das Gnadenlicht.

Figur 8.

Der Tod des Gottlosen und der Lohn der Sünde.

Gleich einem im Sturm zerschlagenen, auf dem weiten Ozean umhertreibenden Schiff, so — und noch viel schlimmer — ist der Tod des Gottlosen, denn alle seine an die Erde geketteten Hoffnungen gehen mit ihm zugrunde. O, wie schrecklich, wenn der Tod mit seiner kalten Hand den Menschen berührt, der keine Hoffnung im Tode hat! Wie sehr er auch jetzt noch wünschen mag, länger zu leben; es ist zu spät, die bestimmte Stunde ist gekommen, er muß sterben. Die Räder der Zeit gehen nicht rückwärts, sie laufen

VIII.



Der Tod des Gottlosen und der Lohn der Sünde.

vorwärts, der Ewigkeit zu, und stehen nie stille. Nicht ein Jahr, nicht einen Monat, ja nicht einmal einen Tag oder eine Stunde kann des Sünders Leben über den festgesetzten Augenblick hinaus verlängert werden. Denn: „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils." Darum, o Sünder, beeile dich, weise zu sein, und warte nicht auf den kommenden Tag. Denn während du deine Besserung auf Tage, Wochen, Monate, Jahre hinausschiebst, wird eine Stimme hinter dir rufen: „Du Narr, heute nacht wird man deine Seele von dir fordern!" Und wenn du ohne Christum gelebt hast, so wirst du auch ohne Christum sterben; du mußt ohne Christum durch das dunkle Tal des Todes gehen und ohne Christum wirst du vor dem ewigen Richterstuhl Gottes stehen und von seinem Munde die schrecklichen Worte hören: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!" Das ist der Lohn der Sünde und das ist das schreckliche Los des unbußfertigen Sünders! — Auf unserem Bilde sieht man den Teufel, oder vielmehr einen aus der höllischen Legion, der des Menschen Seele ins Verderben zieht, mit einer Liste derjenigen Sünden in seiner Hand, welche in Figur 1 genannt sind. Sie genügen, den sterbenden Sünder zur Verzweiflung zu bringen, (weil er den einzigen Heiland, der dafür gebüßt, verlassen hat,) und doch sind sie nur ein schwacher Umriß von der Legion böser Gedanken und Handlungen, welche an jenem großen Tage, wo das große Buch geöffnet werden wird, ans Licht gebracht und ihm vor die Seele geführt werden, wovon wir in der Offenbarung 20, 11 bis 15 lesen: „Und ich sahe einen großen weißen Stuhl, und den, der darauf saß, vor welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sahe die Toten, beide groß und klein, stehen vor Gott; und die Bücher wurden aufgetan; und ein anderes Buch ward aufgetan,

welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Toten; die darinnen waren: und sie wurden gerichtet ein jeglicher nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl." — Der Geldsack, der in dem Sterbezimmer des Sünders auf dem Boden liegt, erinnert uns an den schrecklichen Tod des Judas: Matth. 27, 3—5; die bösen Geister freuen sich schon, diese Seele abzuholen; der gute Engel, das Bild der Gnade, muß weinend von der Stätte weichen. Die Sünde kann ihr schreckliches Werk vollenden, und Teufel und Tod haben nun ein gewonnenes Spiel. Der Gerichtstag bringt keine Gnade, die der Sünder in der Gnadenzeit suchen und empfangen konnte, sondern bloß Vergeltung. Das ewige Feuer, das ursprünglich nicht den Menschen, sondern nur dem Teufel und seinen Engeln als Bleibestätte bereitet war, wird nun auch der Ort, wo diese Seele, welche die Gnade versäumte, ja das Blut Christi mit Füßen trat, ihr Erbteil angewiesen bekommt. Wem graut es nicht vor der schrecklichen Erfahrung, wie sie der reiche Mann im Gleichnis machen mußte: Luk. 16, 19—31. Wer auf sein Fleisch säet, wird vom Fleisch das Verderben ernten!

Gebet.

Zu dir, o Herr! rufe ich, verbirg dich nicht vor mir! Neige dein Ohr zu mir und höre mein Schreien, damit ich nicht denen gleich werde, welche in die Grube fahren. — O stoß mich nicht von dir mit den Sündern und Ungerechten und rechne mich nicht unter diejenigen, die deiner vergessen. Befreie mich

aus dem Schlamme der Sünde und laß mich nicht sinken. Laß nicht die Wasserflut mich ersäufen und die Tiefe mich nicht verschlingen und das Loch der Grube nicht über mir zusammengehen. Herr, höre mein Schreien! Ich bin arm und elend; eile mir zu helfen, und laß mich nicht lange harren. Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. O laß mich noch eine kleine Zeit leben, daß ich meine Kraft wieder gewinne, ehe denn ich hingehe und nicht wieder komme! Und so lehre mich meine Tage zählen, damit mein Herz sich zu deiner Weisheit neige. Verlaß mich nicht, o Herr, mein Gott, sei nicht ferne von mir. Eile, mir beizustehen, Herr, meine Hilfe!

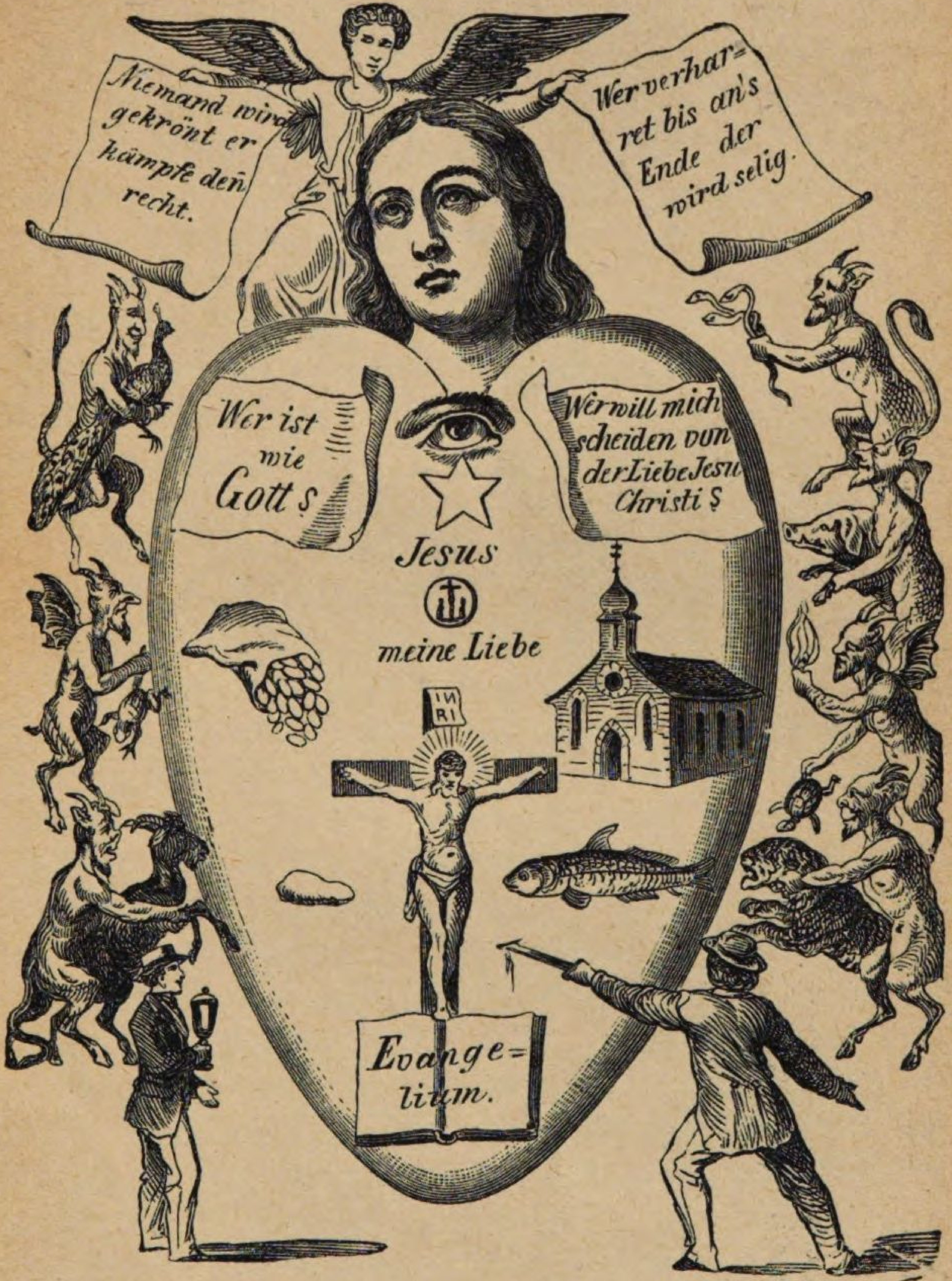
O Menschen, diese kurze Zeit
Führt in die lange Ewigkeit,
Zu Himmel oder Hölle.
So bleibt's nicht, wie es jetzo ist;
Der Feind sucht, wie er euch mit List
Die Netze heimlich stelle,
Drin er ein blindes Herz verstrickt
Und in den Schlund des Todes rückt.
Die Sündenlust ist bald vorbei;
Dann steigt aus Flammen ein Geschrei,
Man will gekühlet werden,
Und wär's mit einem Tropfen klein;
Doch kann auch dieses nicht mehr sein!
Man ist nicht mehr auf Erden,
Wo uns von dir, o treuer Hirt,
Noch Fried und Heil geboten wird.
Mein Herz, o fleuch in Jesu Schoß,
Der ist erbarmungsreich und groß
Für dich und alle Seelen!
Er ist's für den, der an ihn glaubt
Und der sich beugt mit Herz und Haupt,
Das gute Teil zu wählen.
Erwähle Jesu Gnadenlicht,
So brennt für dich die Hölle nicht!

Figur 9.

Das Herz eines Menschen, der im Kampfe gegen die Sünde und in der Uebung der Gottseligkeit bis ans Ende beharret.

Im Gegensatz zu dem Zustand eines abfälligen und rückfälligen Menschen, beschreibt nun Figur 9 denjenigen Herzenszustand, da der Mensch den guten Kampf kämpft und trotz aller Anfechtungen das Feld behauptet und Glauben hält bis ans Ende. Man sieht da das menschliche Herz wieder umgeben von den alten Feinden, der Welt, dem Fleisch und dem Teufel, die jedoch nicht imstande sind, wieder einzutreten, da der, der im Herzen des Gläubigen ist, stärker ist als alle die, die wider ihn sind. Die Welt ist hier durch zwei Männer dargestellt; der eine mit einem Degen (wie Figur 6) stellt die Drohungen und Verfolgungen dar, während der andere mit dem Kelch die Reize und Vergnügen dieser sündlichen Welt darstellt. Allein das Herz des Gläubigen ist in vollkommener Ruhe, gleich einem starken Gewappneten, der seinen Palast bewahret. Obenan ist der gute Engel, der den Christen beständig erinnert, nach oben zu schauen und ihn ermutigt, bei seiner sündigen Umgebung in dieser Welt jener Stellen aus dem Wort Gottes eingedenk zu sein, welche die zwei Papierrollen zu beiden Seiten zeigen. Der Stern des Glaubens und der Hoffnung scheint hell im Herzen; „denn unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ Dies flößt dem Christen das höchste Vertrauen in seinen endlichen Sieg ein, und die Seele ruft mit dem Apostel Paulus aus: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der

IX.



Das Herz eines Menschen, der im Kampfe gegen die Sünde und in der Uebung der Gottseligkeit bis ans Ende beharret.

gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?" usw. Röm. 8, 31—35. In der Mitte des Herzens ist eine Hostie oder ein Abendmahlsbrot zu sehen als Sinnbild des heiligen Abendmahls, durch dessen Genuß der Christ Stärkung erlangt für den Kampf gegen die Versuchungen; und sowohl über als unter derselben ist zu lesen eine Inschrift: „Jesus, meine Liebe", welche des Christen Losungswort ist bei allem, was er tut oder was er zu ertragen hat. Unmittelbar darunter ist das Kreuz Christi, unter dem allein der Christ solches alles lernen kann; und das offene Buch mit der Inschrift: Das Evangelium Christi, zeigt, was die Quelle ist, aus der er Glauben, Hoffnung und Liebe schöpfen kann. Endlich sind zu beiden Seiten des Kreuzes eine offene Börse und eine Kirche, ein Stück Brot und ein Fisch. Die Börse zeigt an, daß der Christ sich beständig der Worte des Herrn Jesus erinnern soll, welcher sagt: „Geben ist seliger, denn nehmen." Und ich sage euch auch: „Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten." Und: „Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz." Die Kirche bedeutet, daß der Christ beständig im Gebetsumgang mit Gott ist, gerne die Gnadenmittel gebraucht und mit Freuden das Wort Gottes hört. Endlich beweisen Brot und Fisch seine Mäßigkeit in den Dingen dieser Welt, „wenn er Nahrung und Kleidung hat, so läßt er sich begnügen"; denn er ist gerne wie sein Herr und Meister, der, obschon er reich war im Himmel, auf Erden nicht hatte, da er sein Haupt hinlegte. Ihm nachzufolgen ist des Gläubigen höchster Ruhm, und sein bestes Erbteil ist das Erbe seines Herrn und Hei-

landes, welcher gesagt hat: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt; euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Gebet.

Ich nahe mich deinem Throne, hochgelobter Heiland, und, da du mir bisher so gnädig durchgeholfen hast, so flehe ich dich an, du wollest mich durch deine Barmherzigkeit auch bewahren bis ans Ende; und welche Verlockungen und Versuchungen mich noch in dieser Welt berücken werden, so wollest du mir deinen Frieden geben und mir sie überwinden helfen. Stärke meinen Glauben je mehr und mehr, daß ich in der Kraft desselben und im festen Vertrauen auf dein Wort und Verdienst gegen die Sünde kämpfen und durch deine Gnade die Welt, das Fleisch und den Satan überwinden möge. Laß mich dich, o barmherziger Heiland! beständig vor Augen haben, laß deinen heiligen Geist mich alle Tage führen und regieren und laß mich nach deinem Beispiel täglich mehr in deine Fußstapfen treten. Ja, hochgelobter Heiland, erfülle mein Herz ganz mit deiner Liebe, mach mich immer mehr so, wie du mich haben willst. Du hast meine Seele von der Hölle errettet, du hast mein Herz deinem Wort geöffnet, du hast mich mit Seilen der Liebe zu dir gezogen, du hast meine Seele gnädig bewahrt vor vielem Uebel, das mir in diesem Leben drohte. Ja, durch deine Gnade, und nur durch sie allein, bin ich, was ich bin. — Aber ach, wie viel fehlt mir noch, um nach deinem Vorbilde demütig und niedrig, liebreich und gütig, rein und heilig, geduldig und vergebend, gläubig und gehorsam zu sein dem Willen deines himmlischen Vaters; um ergeben und selbstverleugnend zu sein, wie du warst, der du nicht allein die Schätze des Himmels, sondern auch dich selbst dahingegeben hast, um meine Seele zu

lösen. O mein hochgelobter und gnädiger Herr und Heiland! Wie soll ich dir danken, wie sich's gebührt, für diese deine unaussprechliche Liebe zu mir armen Sünder? Wie anders, als indem ich mich dir ganz, Leib, Seele und Geist, als heiliges und wohlgefälliges Opfer darbringe. Hilf mir dazu durch deine Gnade, denn du hast mich erkauft mit deinem teuren Blut; ich bin dein, und dein will ich auf ewig sein. O du, der du dich für mich in den Tod gegeben hast, gib, ich flehe zu dir, gib, daß auch an mir die Arbeit deiner Seele nicht möge vergeblich sein, und du an mir Wohlgefallen haben mögest.

Stehe mir bei, daß ich die Sünde immer fliehe und „nachjage der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut. Laß mich den guten Kampf des Glaubens kämpfen und das ewige Leben ergreifen.“ Tue dies, ich bitte dich, barmherziger Heiland, um deines Namens willen. Amen.

Im Glauben an den Gottessohn
Geh ich getrost dahin;
Im Himmel droben ist mein Lohn,
Am Ziele bald ich bin.

Ich reise durch die Wüste zwar,
Wo mancher sich verirrt;
Doch beut sich mir zum Führer dar
Jesus, der treue Hirt.

Wie jammert mich der Toren Schar,
Die kurzer Lust sich freu'n;
Mein Wunsch, Herr, ist nur, immerdar
Mit dir vereint zu sein.

Figur 10.

Der Tod des Frommen und Gerechten.

Der Gerechte, der im Glauben und in der Uebung der Gottseligkeit standhaft bis ans Ende ver-

harrt, legt sich endlich, wenn sein letztes Stündlein kommt, freudig und getrost auf sein Sterbebett nieder. Er fürchtet weder den Tod, noch das Gericht; denn beide treffen ihn nicht, wie uns Jesus versichert, der da sagt: „Wer mein Wort höret und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Joh. 5,24. So liegt nun der Gerechte da, ruhig in seinem Gewissen, weil ihm die Sünden vergeben sind, und er Gottes Gnade in seinem Herzen genießt. Die Hände hält er gefaltet, um seine Liebe und Verehrung gegen Jesum Christum, den Gekreuzigten, anzuzeigen, den er in seinem ganzen Leben im Herzen getragen, auf den er immer ganz und allein vertraute, der auch jetzt im Tode sein einziges Vertrauen und seine ganze Zuversicht ist. Ihm lebte er, ihm stirbt er. Aus seinem freundlichen, heiteren Angesichte leuchten hervor der innere Friede, der göttliche Trost, die heilige Salbung des Geistes, der in seinem Herzen wohnt. Aug und Herz sind gen Himmel gerichtet, und sein ganzer Anblick drückt aus und sagt, was sein Inneres denkt: „Ich wünsche aufgelöst und bei Christo zu sein.“ Der Engel Gottes wartet auf seine Seele, bis sie vollendet ist, um sie in Gottes Schoß zu tragen. Ist er endlich gelöst von den Banden des Leibes und der Sterblichkeit, so eilt seine Seele dem entgegen, an den sie hier geglaubt, auf den sie gehofft, den sie geliebt hat, ohne ihn zu sehen. Nun soll der vom Leibe befreite Geist vor seinem Angesichte erscheinen. Christus eilt entgegen, und streckt beide Arme nach ihm aus, indem er spricht: „Komm her, du frommer, getreuer Knecht; du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über vieles setzen, — gehe ein zu deines Herrn Freude.“ Der Satan muß jetzt mit Schanden abziehen. Aller Jammer ist vorbei. Welche Freude, welche Wonne dann das sein wird, Christum von Angesicht zu sehen, wie er ist, und nun ihm gleich



Der Tod des Frommen und Gerechten.

werden an Herrlichkeit und Seligkeit! Wer kann das beschreiben?

So stirbt der gerechte, der an Christum gläubige und im Kampfe gegen die Sünde, gegen Welt und Teufel standhaft verharrende Christ. — Ein schönes Ende nimmt der Kampf und das Leiden der Frommen! O möchte das jeden aufmuntern, fortzuglauben, fortzukämpfen, nicht zu ermüden, mit allem Ernste zu ringen, durch die enge Pforte einzugehen, und den Lauf glücklich zu vollenden; drüben wartet eine herrliche Krone, ein unverwelkliches, unbeflecktes, herrliches Erbe.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, mein Erlöser und Seligmacher! An dich halte ich mich, dich rufe ich an jede Zeit, und auch wenn ich mich auf mein Sterbebette niederlege. Wie wohl wird es mir sein, wenn ich dich im Herzen habe, wenn du bei mir bist, und mich tröstest! Wer will mich dann beunruhigen, verdammen? Meine Sünden? Die hast du mir vergeben; du hast mich gerechtfertigt, abgewaschen, gereinigt und geheiligt durch dein teures, kostbares Blut. Sollte mich Satan anfechten und schrecken können? Nein! Du hast ihn überwunden, ihm die Macht genommen, er kann nichts gegen mich, denn es heißt: „Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“ Röm. 8. Nichts wird mich daher im Tode von deiner Liebe scheiden können. Nun, liebster Jesu, laß mich nur dir leben, dir sterben! Laß mich dir recht treu anhangen und nimmer von dir weichen! Gib mir die Gnade, daß ich täglich sterbe, allem absterbe, was nicht du bist; daß ich mein Herz von allem losreiße, was nicht mit mir geht im Tode. — Erwecke in mir die brünstige Begierde nach deinem himmlischen, ewigen Reiche, daß mein Wandel schon jetzt im Himmel sei, wo ich

bereits als Bürge und Hausgenosse Gottes angeschrieben bin. Die selige Hoffnung, einst bei dir zu sein, erfülle mich mit beständigem Eifer, hier Gutes zu tun, ohne müde zu werden, damit ich einst dort ohne Aufhören ernten kann. Dabei laß mir, liebster Heiland, die Zuversicht zu dir, das Vertrauen auf dein heiliges Verdienst, auf deine Barmherzigkeit und Liebe nie entfallen, sondern laß mich standhaft hoffen und vertrauen auf dein Leiden und Sterben, auf dein kostbares, unendliches Verdienst, der du für mich gestorben bist, und nun für mich lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zu dir, du Quell des Lebens,
Herr Jesu, ruft mein Herz,
Dem ich noch nie vergebens
Geklaget meinen Schmerz.
Du Tilger meiner Sünden!
Ich weiß in Not und Tod
Sonst keinen Trost zu finden,
Als nur bei dir, mein Gott!
In meinem großen Zagen.
Soll, Jesu, deine Pein,
Die du für mich getragen,
Mein größtes Labsal sein.
Dein Blut soll mich erquicken,
Das du vergossen hast;
Nach dir nur will ich blicken,
Bis Herz und Mund erblaßt.
So wart ich, liebster Heiland, dein
Mit Sehnsucht und Verlangen,
Bis ich einst werde bei dir sein,
Dich ewig zu umfangen.